

Die Wunder des Waldes.

Eduard und Marie waren noch nicht lang mit ihrer Mutter auf's Dorf gezogen. In der Stadt hatten sie in einem großen hohen Hause in ein paar engen, kleinen Zimmern gewohnt. Auch die Straße war eng, und sie mußten schon weit gehen, wenn sie nur einen grünen Baum sehen wollten. Im Haus wohnten gar viele Leute, die Kinder kannten aber keines davon, außer dem Bäcker, der unten wohnte und der ihnen allemal um Weihnachten einen Butterring schenkte. Aber es war doch schön in der Stadt gewesen, sie konnten des Königs Schloß sehen alle Tage, so oft sie wollten, und in des Königs Garten spazieren gehn, wo die allervornehmsten und ganz schön gepuzten Leute gingen und fuhren, und wenn sie nur auf der Hauptstraße liefen, so sahen sie an den Glasfenstern der Kaufläden so prächtige Sachen, daß man hundert Weihnachtsstuben hätte damit auspuzen können. Das alles und noch viel mehr sahen die Kinder, sie dachten aber nicht viel daran.

Nun war ihr Vater gestorben und die Mutter war arm, da wollte sie denn, solange die Kinder noch klein waren, in das Dorf ziehen, wo sie geboren war, sie hoffte, dort soviel zu ersparen, daß sie Eduard später in eine lateinische Schule schicken könne. Ihr Vater war einmal Pfarrer in dem Ort gewesen, und ein reicher Bauer, der

sie noch kannte, gab ihr ein nettes Häuschen zu ganz wohlfeilem Miethzins.

Ah, wie erstaunten die Kinder, wie sie zum erstenmal vor dem kleinen Häuschen standen, wo sich die Mutter fast hücken mußte, um hineinzugehen, und gleich beim Eingang war die Küche, so daß man auf der Straße das Feuer brennen sah; dann war nur Eine Stube, die war ziemlich groß, und ein Kämmerlein daneben, oben noch ein Stüblein, da durfte Eduard ganz allein schlafen, das Stieglein, das hinaufführte, war wie eine Leiter. Die Kinder wußten nicht, ob sie lachen oder weinen sollten. Da sahen sie nun, daß es gut war, daß die Mutter in der Stadt viel von ihren Sachen verkauft hatte, obgleich sie beide geweint hatten, als man Mariens Küche und Eduards Wiegenpferd forttrug.

Eine ganze Schaar Dorfkinder umstand mit offenen Mäulern den Wagen, auf dem die Geräthe der Mutter gekommen waren, Eduard stand mit einer ganz trozigen Miene davor und sah aus wie ein kleiner General-Feldmarschall, bis ihm die Mutter leise sagte: „Es ist viel schöner, Eduard, wenn du ein freundliches Gesicht machst, die Kinder wollen dir nichts nehmen.“ Marie hatte indeß schon ihre Puppe ausgepackt und war glücklich über die laute Bewunderung, die ihre Amalie